

C AKTIVITÄTEN MEDITATIVE ELEMENTE 3

BEGEGNUNG MIT DER SCHÖPFUNG

INHALT Ausgewählte Andachtstexte aus der Bibel werden den Teilnehmern an passenden Waldorten vorgelesen und gemeinsam betrachtet.

ABSICHT

:: Die Teilnehmer erhalten Anregungen, um über Wald und Natur als Teil der Schöpfung nachzusinnen.

ART DER AKTIVITÄT

:: besinnlich erlebte Textauslegung

TEILNEHMERZAHL

:: max. 15 Personen

TEILNEHMERALTER

:: ab 10 Jahre (Themenvermittlung ans Teilnehmeralter angepasst).

ZEIT

:: 3 Stunden

MATERIAL

:: [>] Anlage

VORBEREITUNG

:: Wählen Sie Waldorte aus.

:: Bereiten Sie Andachtstexte vor.

:: Kopieren Sie die Verse und schneiden Sie sie für die Teilnehmer aus.

ÄUSSERE BEDINGUNGEN

:: –

EINFÜHRUNG

Vielleicht haben Sie bei Waldführungen schon erlebt, wie das Thema „Schöpfung“ einer Gruppe oder einzelnen Teilnehmern wichtig wurde. Die Vielfalt der Eindrücke im Wald, die Schönheit dieses naturnahen Lebensraumes, seine erlebbare Stille und die Vielfalt vernetzter Beziehungen zwischen Pflanzen und Tieren können uns auch wirklich zum Staunen bringen. Da verwundert es nicht, wenn sich die Teilnehmer gedanklich mit der Entstehung von Naturschönheiten, mit der Genialität von Naturzusammenhängen und schließlich mit Fragen über Schöpfung und Gottes Wirken auseinandersetzen.

Wenn Ihnen schöpfungstheologische Fragen am Herzen liegen und sich Gruppen für das Thema Schöpfung interessiert zeigen, finden Sie hier eine geeignete Beispielführung. Die Andachtsvorschläge orientieren sich an Bibeltexten und bieten sich besonders für eine Zusammenarbeit mit Theologen an. Außerdem eröffnet dieses Thema Möglichkeiten, mit waldpädagogischen Aktivitäten neue Zielgruppen, v. a. Erwachsene zu erreichen.

ABLAUF DER „BEGEGNUNG MIT DER SCHÖPFUNG“

Bei den nachfolgenden Punkten machen wir Ihnen Vorschläge für sechs kurze Waldandachten, die möglichst in chronologischer Reihenfolge angeboten werden sollten. Gegebenenfalls können auch nur einzelne Andachten ausgewählt werden. Unter „Waldort“ erhalten Sie jeweils Empfehlungen, welche Eigenschaften Ihre ausgewählten Plätze haben sollten. Teilweise können Sie den Waldort jedoch auch beliebig und individuell auswählen.

Die jeweils unter „Text“ genannten Bibelverse werden an den zuvor bestimmten Waldorten im Führungsverlauf vorgelesen. Selbstverständlich können Sie auch andere Bibelübersetzungen verwenden. Damit jeder Teilnehmer an den einzelnen Stationen mitlesen kann, bzw. nicht immer nur der Führungsleiter vorliest, sollten Sie die Andachtstexte an alle Teilnehmer verteilen [>] Anlage.

C AKTIVITÄTEN MEDITATIVE ELEMENTE 3

Am günstigsten ist es, die Anlage entsprechend der Zahl Ihrer Teilnehmer abzulichten und auseinanderzuschneiden, sodass Sie an jedem Andachtsort den jeweils zu besprechenden Text austeilen können. Am Ende der Wanderung haben die Teilnehmer dann eine kleine Sammlung von Versen, die sie mit nach Hause nehmen können.

Unter [>] Anregungen finden Sie Vorschläge für Kommentare zu den einzelnen Textauszügen. Bleiben Sie dabei offen für Gespräche und Diskussionen. Geben Sie den Teilnehmern die Gelegenheit, sich zu den von Ihnen vorgetragenen Zitaten zu äußern.

Zwischen den ausgewählten Andachten können auch Lieder gesungen werden! Vielleicht finden Sie einen Pfarrer, Religionslehrer oder christlichen Jugendgruppenleiter in Ihrem Ort, der seine Gitarre, passende Liedertexte oder Ideen für Sing- und Tanzspiele mitbringt.

Einige der Aktivitäten in diesem Ordner passen ebenfalls sehr gut zu den einzelnen Andachten und lassen sich als „Aktivitäten-Bausteine“ gut zu den eher besinnlich-nachdenklichen „Textbausteinen“ hinzufügen. Diese Aktivitäten werden nachfolgend jeweils unter [>] Vorschläge für passende Aktivitäten genannt.

Anstatt einer Führung mit mehreren Stationen können Sie die Andachten auch an einem festen Ort (dazu besonders geeignet ist [>] Einstieg 2 „Adlerhorst“ durchführen und von dort aus kurze „Ausflüge“ oder Aktivitäten einflechten.

Als Abschluss kann ein passendes Gebet gesprochen oder ein Abschiedslied [>] IX. Extras auf CD, Märchen, Gedichte, Zitate, Lieder, „Kein schöner Land“ gesungen werden.

„MACHT EUCH DIE ERDE UNTERTAN“

- :: Waldort beliebig; die Möglichkeit zur Beobachtung von Tieren oder eine nahe gelegene Pflanzung wäre günstig.
- :: Text 1. Mos. 1, 28
„Seid fruchtbar und vermehret euch, und füllt die Erde und macht sie euch untertan und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen.“

Anregungen

Dass Menschen sich „die Erde untertan machen“ hat zu den größten Umweltkatastrophen und Umweltproblemen der heutigen Zeit geführt. Ein falsches Verständnis von „sich etwas untertan machen“ steckt wohl dahinter. Wie Gott diesen Auftrag gemeint haben könnte, verdeutlicht 1. Mos. 2, 15:

- :: „und Gott, der Herr, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn zu bewahren.“

Hier erkennt man sehr viel von der großen Verantwortung, die der Mensch gegenüber der Schöpfung hat. Der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur ist auch die Voraussetzung für Entscheidungen, die der Mensch im Hinblick auf seine Mitwelt trifft. So sagt 1. Mos. 2, 19:

- :: „Und Gott, der Herr, bildete aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels, und er brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde; und genau so wie der Mensch sie, die lebenden Wesen, nennen würde, so sollte ihr Name sein.“

Auch im Neuen Testament weisen einige Textstellen sowohl auf das in der Natur erkennbare göttliche Wirken als auch auf die ethische Verantwortung des Menschen hin:

- :: „Denn sein unsichtbares Wesen, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird seit Erschaffung der Welt in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien“ (Röm. 1, 20)
- :: „Denn jedes Geschöpf ist gut und nichts verwerflich, wenn es mit Danksagung genommen wird; denn es wird geheiligt durch Gottes Wort und durch Gebet“ (1. Tim. 4, 4 – 5).
- :: „Denn die Erde ist des Herrn und ihre Fülle“ (1. Kor. 10, 26).

Die Erde „bewahren“ oder sie sich „untertan machen“, heißt also nicht, dass wir sie ausbeuten, ausnutzen oder zerstören, um unsere Zwecke durchzusetzen. Vielmehr sollte eine Haltung voller Dankbarkeit, Achtung und Rücksichtnahme unseren Umgang mit der Natur bestimmen. Wenn wir uns dieser großen Verantwortung gegenüber der Natur wieder mehr bewusst werden, können daraus vielleicht wohl überlegte und besser reflektierte Entscheidungen oder Verhaltensweisen erwachsen.

Vorschläge für passende Aktivitäten

Baum-Pflanzaktion oder Eichel-(Buchecker-)Saat, [>] Einstieg 2 „Adlerhorst“, [>] Boden 2 „Barfußbraupe“, [>] Arbeitsplatz Wald 2 „Sammeln und Säen“, [>] Arbeitsplatz Wald 3 „Neue Bäume bracht das Land“, [>] Waldprojekte 2 „Fliegendes Saatbeet“, [>] Waldprojekte 3 „Samenbäume und Pflänzchen“.

„GUT VERWURZELT“

:: Waldort Bach oder Gewässer im Wald; Platz mit eindrucksvollen Baumwurzeln.

:: Text Ps. 1, 1 – 3:

„Glücklich der Mann, der nicht folgt dem Rat der Gottlosen, den Weg der Sünder nicht betritt und nicht im Kreis der Spötter sitzt, sondern seine Lust hat am Gesetz des HERRN und über sein Gesetz sinnt Tag und Nacht! Er ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und dessen Laub nicht verwelkt; alles, was er tut, gelingt ihm.“

Anregungen

Im Grunde genommen ist es ein sehr schönes und stimmiges Bild, das der Psalmist hier gewählt hat. Der Mensch ist wie ein Baum:

:: So wie jeder Baum eine unverkennbare äußere Gestalt hat, so ist jeder Mensch bereits äußerlich einmalig und unverkennbar.

:: So wie es unterschiedliche Baumarten gibt, so gibt es unterschiedliche Menschentypen und -rassen, gelbe, rote, schwarze und weiße, größere und kleinere.

:: So wie der Baum Wasser braucht, so braucht jeder Mensch das Leben spendende Nass.

:: So wie ein guter Teil des Baumes als Wurzel unsichtbar im Boden steckt, so wurzeln wir alle in unsichtbaren Werten, ziehen unseren Lebenssaft aus Begegnung, Freundschaft, Glaube, Hoffnung und Liebe.

Das Bild war vortrefflich gewählt. Es war Ausdruck gelingenden Lebens, es stand für gesundes, aufrechtes, selbstbewusstes und gut verwurzelt Leben. Doch das Bild hat Schlagseite bekommen. Und obwohl es Schlagseite bekommen hat, stimmt es nach wie vor: Nicht nur viele Bäume sind krank und angeschlagen, sondern auch viele Menschen. So wie der Wald viel Stress erleiden muss (Luftverschmutzung und Folgeschäden), leidet vielfach auch der Mensch an steigenden Sorgen und seelischen Problemen.

:: Vielleicht sollten wir unser Wurzelwerk und die Hauptkanäle überprüfen, von denen wir leben?

:: Wo wurzeln wir?

:: In welchem Erdreich breiten wir unsere Wurzeln aus?

:: Durch welche Kanäle werden wir versorgt?

:: Sind wir standfest, trägt uns unser Stamm?

Bäume kann man ab einem bestimmten Alter nicht mehr verpflanzen. Es gelingt leider nicht, sie in gesünderes Erdreich oder in eine nicht schadstoffbelastete Gegend zu versetzen. Aber so wie man den Bäumen trotzdem helfen kann durch Schadstoffreduzierung, Waldpflege, Förderung der Stabilität, so können wir vielleicht auch für uns Hilfe erlangen.

Die Bibel bezieht dazu eindeutig Stellung:

:: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher wird meine Hilfe kommen? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird nicht zulassen, dass dein Fuß wanke.“ (Ps. 121, 1 – 8).

Vorschläge für passende Aktivitäten

[>] Baum 9 „Wir sind ein Baum“, [>] Boden 8 „Wurzeln bauen“, [>] Boden 2 „Barfußraupe“.

„FRÜCHTE TRAGEN“

:: Waldort Laub- oder Mischwald mit vielen abgefallenen Bucheckern/Eicheln, Frucht tragende Bäume.

:: Text Joh. 15, 1 – 5:

„Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt er weg; und jede, die Frucht bringt, die reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch! Wie die Rebe nicht von sich selbst Frucht bringen kann, sie bleibe denn am Weinstock, so auch ihr nicht, ihr bleibt denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.“

Anregungen

Die Interpretation dieser Bibelstelle ist allgemein klar und unzweideutig: Wir Christen sind die Reben, die ohne den Stamm Christus gar nicht existieren können. Und dieser hat seine Wurzeln in einer Erde, die von Gott Vater gepflegt, behütet und bewahrt wird. Das Bild stammt aus der Natur, spiegelt aber auch ganz eindeutig ökologische Zusammenhänge wider: Ein Weinstock, ein Weinbaum, steht nicht im luftleeren Raum, sondern in einem angelegten Weinberg auf einem Stück Erde. Und aus dieser Erde ziehen die Wurzeln Lebenssaft, der durch den Stamm hoch in die Zweige steigt und dort Früchte hervorbringt.

Weshalb werden in der Bibel auch an anderen wichtigen Stellen Bilder aus der Natur verwendet, um unser Verhältnis zum Schöpfer zu erklären? Vielleicht deshalb, weil die natürlichen, schöpfungsgemäßen Abläufe in der Natur ebenso klar und unzweideutig sind: Ohne Wurzeln und Stamm gibt es keine Zweige und Früchte! Eine Binsenweisheit, nach der sich schöpfungsgemäß Natur entwickelt und immer wieder wundervolles Leben hervorbringt.

Betrachten wir diese Zusammenhänge am Beispiel des Waldes etwas näher: Aus dem Samen von alten Bäumen entwickelt sich großflächig junges Pflanzenleben, das im Wechselspiel von Licht und Schatten, Boden und Wasser einen vielstufigen, artenreichen Wald bildet. Der Wald ist nicht nur Grundlage für pflanzliches und tierisches Leben, sondern auch ein Beispiel für die sinnvolle und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen.

Auch der Mensch kann ohne gesunde Wurzeln keine gesunden Früchte erbringen. Er braucht Pflege und in seinen unterschiedlichen Entwicklungsphasen benötigt er Strukturen (Konsequenz, Grenzen) in denen er sich entfalten kann. Er braucht gesunde Nahrung (auch geistliche Nahrung), um letztendlich Früchte zu tragen. Früchte, die – wie das Holz aus dem Wald – auch genutzt werden können, in Form von Liebe für den Nächsten.

Über Früchte äußert sich auch Mt. 12, 33:

:: „Entweder macht den Baum gut, dann ist seine Frucht gut, oder macht den Baum faul, dann ist seine Frucht faul, denn an der Frucht wird der Baum erkannt“.

Vorschläge für passende Aktivitäten

[>] Baum 15 „Baum-Steckbrief“, [>] Abschluss 1 „Farbpalette“ (mit Früchten!), [>] Abschluss 6 „Waldbild“ (aus Früchten!).

„ALLES HAT SEINEN PLATZ“

:: Waldort beliebig

:: Text Ps. 104, 10 – 12, 14, 16, 18 – 20:

Du, der Quellen entsendet in die Täler: Zwischen den Bergen fließen sie dahin. Sie tränken alle Tiere des Feldes, die Wildesel stillen ihren Durst. An ihnen wohnen die Vögel des Himmels, aus dichtem Laub lassen sie ihre Stimme erschallen. Der Gras hervorsprossen lässt für das Vieh und Pflanzen zum Dienst des Menschen... Es werden gesättigt die Bäume des Herrn...

Die hohen Berge sind für die Steinböcke, die Felsen eine Zuflucht für die Klippdachs. Er hat den Mond gemacht zur Zeitbestimmung, die Sonne kennt ihren Untergang. Du bestellst Finsternis, und es wird Nacht. In ihr regen sich alle Tiere des Waldes.

Anregungen

In diesem Psalm schimmert etwas durch von dem, was Gottes Wille, was Gottes Wort auch am Beispiel des Waldes verdeutlichen kann:

:: Da war die Rede von Licht, Sonne und Mond, von Bergen und Tälern und vom Wasser.

:: Da war die Rede vom Gras, von Blumen und vom Wald.

:: Da war die Rede vom Wild, von Vögeln, vom Steinbock und vom Klippdachs.

:: Und da war die Rede vom Menschen und seinem Vieh.

Alles zusammen hat in einer gewissen Ausgewogenheit seinen Platz. Jede Tierart hat andere Ansprüche an ihren Lebensraum und findet in der Vielfalt von Gottes Schöpfung auch ihre Nische. Der Psalm 104 zeigt uns sehr bildhaft und anschaulich den Blick für „das Ganze“ oder moderner ausgedrückt: Einen ökologischen Blick.

Betrachten wir einen Teil der Schöpfung, den Wald, dann kommen uns sofort Stichworte wie saurer Regen, Baumsterben, Borkenkäfer, Massentourismus, Wiebke, Erosion, fehlende Schutzfunktion des Bergmischwaldes, Wald-Wild-Problematik, Verarmung der Artenvielfalt usw.

Und vermutlich sind wir uns doch alle einig: Es ist Gottes Wille, dass der Wald erhalten bleibt und die Erde bewahrt wird.

Vorschläge für passende Aktivitäten

[>] Lebensraum Wald 4 „Alle hängen voneinander ab“, [>] Lebensraum Wald 1 „Tierrätsel“ (mit verschiedenen Tierarten), [>] Lebensraum Wald 2 „Tieren auf der Spur“, [>] Boden 4 „Den Bodentieren auf der Spur“.

„WERDEN UND VERGEHEN“

:: Waldort Wald mit viel Totholz und Naturverjüngung.

:: Text Ps. 102, 26 – 28:

„Du hast einst die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden umkommen, du aber bleibst. Sie alle werden veralten wie ein Kleid; wie ein Gewand wechselst du sie, und sie werden verwandelt. Du aber bist derselbe und deine Jahre enden nicht.“

Anregungen

Das Thema „Tod“, das uns gerade in der Natur häufig begegnet, ist vielen Menschen schwer vermittelbar.

Die Begegnung mit der Vergänglichkeit, mit dem Sterben, macht häufig Angst, wohl nicht zuletzt deshalb, weil wir erinnert werden, dass wir selber irgendwann sterben müssen. Dazu kommt oft die Unsicherheit des „was kommt danach?“

Doch die Unsicherheiten und Ängste, die bei der Auseinandersetzung mit dem Thema Tod auftauchen, treffen wir meist in ähnlicher Form an, wenn es um die Probleme und Sinnfragen geht, die das Leben betreffen. Tod und Leben sind eng verbunden, sie folgen einander und sie sind auch voneinander abhängig. Im Wald begegnet uns das Absterben (fallende Blätter, totes Holz) auf Schritt und Tritt. Und immer sehen wir gleich daneben die Entstehung neuen Lebens (junge Bäume, lebendige Samen).

Tod und Leben sind auch im Wald unzertrennlich miteinander verbunden. Wo Leben vergeht, entsteht neues Leben. Hier sind wir natürlich bei Glaubensfragen angelangt, die jeder Einzelne für sich beantworten muss, bzw. kann. Aber unabhängig davon kann diese Verbindung von Leben und Tod der Vergänglichkeit ein Stück weit ihren Schrecken bzw. dem Betrachter die Berührungängste nehmen.

Auch die nachfolgenden Bibelverse verwenden Bilder aus der Natur, um für uns schwer fassbare oder nicht erklär-bare Gedanken verständlich zu machen:

:: „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR. Denn so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Denn wie der Regen fällt und vom Himmel der Schnee und nicht dahin zurückkehrt, sondern die Erde trinkt, sie befruchtet und sie sprießen lässt, dass sie dem Sämann Samen gibt und Brot dem Essenden, so wird mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht. Es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird bewirken, was mir gefällt, und ausführen, wozu ich es gesandt habe.“
(Jes. 55, 8 – 11).

Vorschläge für passende Aktivitäten

[>] Boden 5 „Nachdem das Laub fällt“, [>] Lebensraum Wald 10 „Die tote Eiche lebt“, [>] Lebensraum Wald 11 „Totholz“.

„UMKEHR“

:: Waldort Beliebig (zum Abschluss der Führung passender, schöner Wald).

:: Text Röm. 12, 2:

„Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“

Anregungen

Deutlich spricht dieser Text von Veränderung. Von einer Änderung der Haltung gegenüber der Welt. Damit auch gegenüber der Umwelt, der Natur, dem Wald! In Anbetracht von ökologischen Problemen ist häufig jedem klar, dass eigentlich gehandelt werden müsste. Doch statt des „Umkehrens“ tritt häufig der Adam-Eva-Effekt auf:

:: „Die Frau, die du mir zu Seite gegeben hast, die gab mir von der Frucht, und ich aß.“ (1. Mos. 3, ...).

Und der Effekt setzt sich fort:

:: „Die Schlange hat mich getäuscht, da aß ich“ (1. Mos. 3, 13).

Bei Umweltfragen heißt es dann heute:

:: Die Industrie ist schuld, sie produziert doch die Schadstoffe!

:: Der Massentourismus zerstört unsere Natur!

:: Der Straßenbau und das Städtewachstum sind verantwortlich für den Rückgang naturnaher Lebensräume!

:: Am allerschlimmsten sind die Medien, sie fördern die Konsumhaltung!

Doch wer schaut im Durchschnitt täglich zwei Stunden Fernsehen? Wer will einmal im Jahr in den Süden fliegen oder auf unverstopften Schnellstraßen (bleifrei, aber möglichst ohne Autobahngebühr!) in die Berge rasen? Wer möchte immer schöner – möglichst auf dem Land – wohnen? Wer verlangt nach immer neuen Freizeitmöglichkeiten und benötigt dazu Zweitwagen, Snowboard, Mountainbike und vor allem Energie? Wir sind es selbst! Es sind nicht immer die anderen. Wenn wir anderen die Schuld geben, klagen wir uns selbst genauso an.

:: „Deshalb bist Du nicht zu entschuldigen. Mensch, jeder der da richtet; denn worin du den anderen richtest, verdammt du dich selbst; denn du der du richtest, tust dasselbe.“ (Rö. 2, 1).

Wir selber dürfen „nicht gleichförmig dieser Welt“ gegenüber sein, wie Paulus an die Gemeinde in Rom schreibt, sondern wir sollen prüfen. Es gilt also wachsam zu bleiben. Auch gegenüber eigenen Verhaltensweisen!

Ein Umsinnen ist sicher auch bei vielen Fragen im Umgang mit der Natur angesagt. „Werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes“ sagt unser Text. Und stellen wir uns ruhig einmal die Frage, ob wir das aus eigener Kraft, mit all unserem Wissen können? Schaffen wir das ohne nach dem Willen Gottes zu fragen? Verstehen wir die Schöpfung ohne den Schöpfer?

Vorschläge für passende Aktivitäten

[>] Abschluss 1 „Farbpalette“, [>] Abschluss 3 „Waldpost von mir“.

ZUSATZINFORMATION

Es fällt immer wieder auf, dass Menschen trotz eines stark auf Selbstverwirklichung ausgerichteten Werteverständnisses vor allem durch Naturerlebnisse beginnen, sich mit Sinnfragen auseinanderzusetzen. Das „Werden und Vergehen im Wald“ erinnert auch an die eigene Haltung zu „Leben und Tod“, es regt zum Nachdenken über das Woher, Wozu und Wohin an.


Die hier ausgewählten Vorschläge für biblische Andachten bieten nur eine kleine Auswahl aus der Fülle von Zusammenhängen zwischen Natur und Schöpfung, wie wir sie im Alten und Neuen Testament finden. Diese „Naturnähe“ ist nicht verwunderlich, denn die Bücher der Bibel sind zum großen Teil von Menschen aus einfachen Verhältnissen geschrieben worden. Die biblische Ausdrucksweise ist weithin der ländlichen Sprache entnommen und nimmt häufig auf die freie Natur und Naturereignisse Bezug. Der Leserkreis, an den sich diese Schriften ursprünglich wandten, war vorwiegend ein einfaches Wander- und Hirtenvolk, das mit der Natur und dem Leben auf dem Lande bestens vertraut war.

Heute ist das nicht mehr so. Viele Menschen, die im 21. Jahrhundert die Heilige Schrift lesen oder studieren, kommen aus einem städtischen Umfeld, das keine Beziehung mehr zum Leben auf dem Land hat. Biblische Weisheiten sind heute oft schwer verständlich, weil der Bezug zur Natur verloren gegangen ist. Die göttliche Offenbarung ist jedoch unabänderlich mit den Grundelementen der Natur verbunden. Als Jesus auf der Erde weilte, bediente er sich ständig der Ereignisse in der Natur, um damit übernatürliche Wahrheiten, zum Beispiel in seinen Gleichnissen, zu erklären.

Die „Begegnung mit der Schöpfung“ soll Anregungen geben, über die Natur und den Wald als Teil der Schöpfung neu nachzusinnen und eigene Werte zu hinterfragen. Wird die Haltung des Menschen, seine innere Einstellung vorrangig von eigenen Interessen bestimmt, drückt sich das in seinem Verhalten gegenüber Mitmenschen, gegenüber der Natur und letztlich auch gegenüber sich selbst aus. Der Blick für die Belange der Mitwelt kann dabei rasch verloren gehen.

Ehrfurcht und Demut vor einer Schöpfung, hinter der die Bibel einen göttlichen Plan sieht („Und es geschah so. Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut“. 1. Mo. 1, 31), kann die eigene Haltung selbstloser und der Mitwelt gegenüber liebevoller werden lassen.

Die hier angebotenen Andachten mit Versen aus der Heiligen Schrift möchten dazu beitragen, über diese Dinge nachzudenken.

Teile der Andachten Nr. 2,2, 2,3, 2,4 und 2,6 wurden aus den 
„Ulsenheimer Jagdmeditationen“ von Dr. theol. W. Kornder übernommen.

Kopiervorlage zum Ausschneiden der Andachtskärtchen (möglichst stärkeres Papier verwenden)

1. Mos. 1, 28:

„Seid fruchtbar und vermehret euch, und füllt die Erde und macht sie euch untertan und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen.“

Ps. 1, 1 – 3:

„Glücklich der Mann, der nicht folgt dem Rat der Gottlosen, den Weg der Sünder nicht betritt und nicht im Kreis der Spötter sitzt, sondern seine Lust hat am Gesetz des Herrn und über sein Gesetz sinnt Tag und Nacht! Er ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und dessen Laub nicht verwelkt; alles was er tut, gelingt ihm.“

Joh. 15, 1 – 5:

„Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt er weg; und jede, die Frucht bringt, die reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch! Wie die Rebe nicht von sich selbst Frucht bringen kann, sie bleibe denn am Weinstock, so auch ihr nicht, ihr bleibt denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.“

Ps. 104, 10 – 12, 14, 16, 18 – 20:

Du, der Quellen entsendest in die Täler: Zwischen den Bergen fließen sie dahin. Sie tränken alle Tiere des Feldes, die Wildesel stillen ihren Durst. An ihnen wohnen die Vögel des Himmels, aus dichtem Laub lassen sie ihre Stimme erschallen. Der Gras hervorsprossen lässt für das Vieh... Es werden gesättigt die Bäume des Herrn... Die hohen Berge sind für die Steinböcke, die Felsen eine Zuflucht für die Klippdachse. Er hat den Mond gemacht zur Zeitbestimmung, die Sonne kennt ihren Untergang. Du bestellst Finsternis, und es wird Nacht. In ihr regen sich alle Tiere des Waldes.

Ps. 102, 26 – 28:

„Du hast einst die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden umkommen, du aber bleibst. Sie alle werden veralten wie ein Kleid; wie ein Gewand wechselst du sie, und sie werden verwandelt. Du aber bist derselbe und deine Jahre enden nicht.“

Röm. 12, 2:

„Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“